

Auf Jubiläumsjahr eingestimmt

1998 feiert die Pfarreigemeinschaft „St. Florin“ in Vaduz das 125jährige Bestehen

Unter der Leitung von Kurt Büchel hat der Kirchenchor St. Florin Vaduz gemeinsam mit dem Instrumental-Ensemble Raetiana das „Dettinger Te Deum“ von Georg Friedrich Händel zur Aufführung gebracht. Damit begann der Reigen von Veranstaltungen zum Gedenken an die vor 125 Jahren erfolgte Gründung der katholischen Pfarrei Vaduz.

Georg Friedrich Händel hat seine musikalische Ausbildung an der Oper in Hamburg begonnen und in Wanderjahren in Italien fortgesetzt. In Rom war er Gast vom Kardinal Ottoboni, dessen Hauskapellmeister Corelli war. Händel blieb über viele Jahre Komponist weltlicher Werke, schrieb für die Residenz in Hannover und den Hof in London. Über 40 Opern entstanden. Ein Wandel erfolgte mit dem Erfolg seines „Messias“ ab 1742. Der damals 57-jährige wandte sich der Kirchenmusik zu.

Auf diesem Hintergrund ist zu verstehen, weshalb das „Dettinger Te Deum“ zu der anspruchsvollen Musikkultur jener Zeit gehört. Es beinhaltet nicht nur kirchliches Musikgut, sondern in weitem Maß auch Elemente, die in der Oper ihre Heimat haben. So ist die Anlage des gesamten Werks eine Verbindung von Chor und Solistenstimmen, die ergänzt werden durch einen Orchester-Part, der über weite Teile für sich selbst allein erklingen könnte.

Großes gewagt

Für den Kirchenchor zu St. Florin war es zweifellos ein an sich gewagtes Unterfangen, sich an dieses Werk heranzuwagen. Damit sprengten die Sängerinnen und Sänger die Aufgabe, die ihnen von der Konzeption als Kirchenchor gegeben ist. Der Anlass des 125jährigen Bestehens der Pfarrgemeinde war Rechtfertigung und, was weit mehr zählt, der Erfolg, die Aufführung selbst lässt im nachhinein von diesem Wagnis nichts mehr spüren. Da ist nämlich eine Aufführung vor vollbesetzter Kirche zu erleben gewesen, die aus der Einheit, aus dem Gesamteindruck heraus überzeugte und mehr als nur gefiel.

Zu danken ist einmal den Solisten. Die stimmliche Ausgewogenheit und die Harmonie in der Klangfarbe überzeugten. Andrea Matt, Sopran, Marlene Boss-Gut, Alt, Karl Jerolitsch, Tenor, und Pascal Borer, Bass, sind in Solo-Partien kräftig und modulationsreich. Im gemeinsamen Gesang wissen sie aufeinander einzugehen und so ein harmonisches Ganzes zu bilden.

Dem Chor selbst fällt eine zentrale Aufgabe zu. Das Gesamtwerk ist aus einzelnen Liedern zusammengesetzt. Jeder Abschnitt kann für sich allein stehen und jedes einzelne Lied hat seine eigene, unterschiedliche Aussage, und das auf dem Hintergrund von Stimmungsbildern, die fast übergangslos aneinandergereiht sind.

Beten, bitten, danken

Kaum in einem anderen Werk sind die Titel der einzelnen Lieder derart für die musikalischen Grundstimmungen der einzelnen Abschnitte zutreffend. Unter „Wir preisen dich, Gott“ erklangen wuchtige Fanfaren, und der Chor übernahm ein triumphierendes Danken. „Als du siegreich zerbrachst“ ist eine Erzählung aus der Lebensgeschichte des Herrn, und „Nimm uns auf in deiner Heil'gen Zahl“ ist eine in Musik, in Noten gesetzte Bitte. Ein breites Spektrum musikalischer Aussagen ist im Werk zusammengefasst, und das zu interpretieren ist mehr als Singen, Vortragen oder Vorspielen. Es braucht Interpretation, Modulation und vor allem aus dem Inneren kommendes Einfühlen in die Aussage. Dass dies bei dieser Aufführung alles zusammen gestimmt hat, übertrug sich auf das Publikum. Es ließ sich mit hineinziehen in ein Konzert, das zum musikalischen Gottesdienst wurde. Eine Gesamtleistung, die uneingeschränkt als Ganzes Anerkennung verdient und die Messlatte für die Wertung der weiteren Jubiläumsveranstaltungen zum 125jährigen Pfarrejubiläum sehr hoch gelegt hat. Das Publikum dankte dies mit verdientem Applaus. (wop)

Liechtensteiner Volksblatt. Montag, 23. März 1998, Seite 5.